

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 13 (2000)
Heft: 6-7

Rubrik: Auf- und Abschwünge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lektion sollen zwischen 80 und 100 Franken pro Quadratmeter kosten, ein günstiger Preis für Ruckstuhl-Qualität. Um die Lieferzeit zu verkürzen, werden fünf Standardmodelle als abgefasste Teppiche ständig auf Lager sein. Der Name der Kollektion steht für das Zielpublikum: «Webside». Info: *Ruckstuhl, Langenthal, 062 / 919 86 00*.

5 Auf zu den Vitra Workshops

Das Vitra Design Museum, das Centre George Pompidou und das Centre International de Recherche et d'Education Culturelle Agricole veranstalten zum fünften Mal ihre Summer Workshops in der Domaine de Boisbuchet, einem Landgut zwischen Poitiers, Limoges und Angoulême. Johanna Grauwunder, James Irvine, Franco Clivio, Maria Blaisse, Hans Hansen und andere mehr leiten die Workshops. Zusammen leben, kochen und arbeiten und Leute aus ganz Europa kennen lernen, wer möchte das nicht? Das Programm ist ersichtlich auf www.design-museum.de. Auch Hochparterre ist mit von der Partie. Auf www.hochparterre.ch gibt es ein Spiel, wer wettstreiten will und Glück hat, kann gratis zu den Workshops aufs Landgut. Es sind drei Plätze zu gewinnen.

SGV und SID

Welche Form kann eine Schweizer Designlobby oder ein Designverband haben? Peter Vetter, der Präsident des SGV lud im Mai Vertreterinnen und Vertreter von Designverbänden- und Organisationen in das Hotel Zürichberg, um diese Frage zu diskutieren – zehn von dreizehn eingeladenen folgten dem Ruf. Nicht nur dem SGV und dem SID, war dort zu erfahren, brennt das Thema einer gemeinsamen Organisation unter den Nägeln. Peter Vetter stellte das Modell des SGV und Ruedi Alexander Müller jenes vom SID vor: Design Schweiz, die SGV Variante, sieht eine Dachorganisation vor, von der sich bestehende Verbände und Organisationen vertreten lassen. Swiss Design Association, das Modell des SID, verlagert im Kern nach einem offenen De-

signverband, in dem bestehende Verbände aufgehen und das Standesdenken einer gemeinschaftlichen Interessenvertretung weicht (HP 4 und 5/2000). Beide Modelle verbindet der Wille, Design stärker als bisher in wirtschaftlichen und kulturellen Kontexten zu verankern sowie den Diskurs über die Disziplinen hinweg zu führen. Alle Anwesenden einigten sich darauf, die Diskussion bald zu einem konkreten Ziel zu führen und verabredeten ein Treffen im Sommer, bei dem die Leitplanken definiert werden sollen.

Planerfusion

Aus drei mach eins. Am 12. Mai haben sich in Luzern der Bund Schweizer Planerinnen und Planer (BSP), der Schweizerische Berufsverband der Siedlungsplaner/innen HTL (BVS) und die Vereinigung der Raumplanerinnen und Raumplaner NDS HTL (VRN) zum neuen Fachverband schweizerischer Raumplanerinnen und Raumplaner (FUS) zusammengeschlossen. Zum Präsidenten gewählt wurde Prof. Pierre-Alain Rumley, Lausanne. Im Vorstand sitzen: Frank Argast, Zürich; Martin Eggenberger, Solothurn; Peter Gasser, Winterthur; Fabio Giacomazzi, Locarno; Armin Meier, St. Gallen; Katharina Ramseier, Zürich; Michael Schuppisser, Jura/Aargau, und Christian Wiesmann, Freiburg. Die fachliche Geschäftsführung besorgt Regula Marbach Lohner und die administrative Rosmarie Aemmer. Der neue Verband hat rund 800 Mitglieder. Durch den Zusammenschluss verspricht sich der FUS mehr Gewicht und mehr Gehör. *FSU, Seilerstrasse 22, Postfach 5653, 3001 Bern, 031 / 380 76 66, Fax 031 / 380 76 67, e-mail info@f-s-u.ch*.

Hochparterre am Radio

Zusammen mit dem Berner Journalisten Walter Daepf war Köbi Gantenbein Gast bei Christine Hubacher in der Sendung «persönlich» von Radio DRS 1 und erzählte die Geschichte Hochparterres. Davon gibt es eine CD zu bestellen bei: *Radiokiosk DRS, 8401 Winterthur; 0848 / 840 800; Fax 052 / 204 07 86*.

auf- und abschwünge

Küchenkonzentration Die 1999er-Zahlen der Küchenbauerin Piatti sind beeindruckend: Der Umsatz nahm um 14 Prozent zu, die Anzahl der produzierten Küchen gar um 17 Prozent. Das beinhaltet als Wermutstropfen die Tatsache, dass im Zeichen des Preiskampfes der Durchschnittspreis pro Küche gesunken ist. Von den schätzungsweise 95 000 Küchen, die die Branche letztes Jahr in der Schweiz verkaufte, kam bald jede sechste von Piatti. Rund 30 Prozent der Küchen werden importiert. Volumen verloren hat in erster Linie die Veriset in Root, die nach einer überraschenden Expansion 1999 konkursreif war und nur dank einer Investorengruppe um Willy Gläser, den Mitbesitzer der Möbelproduzentin Wogg, überlebte. Jetzt bäckt Veriset wieder kleinere Brötchen.

Piatti hat einen potenten Hintergrund: Sie gehört zur Uniwood Holding, und diese wiederum ist Teil der Erb-Gruppe, die auch mit Autot und Kaffee handelt. Der Umsatz der Uniwood, die neben Piatti die Nobelküchen-Importeurin bulthaup, die Fenster- und Türenproduzentin Ego Kiefer (Altstätten und Berlin) und ein Lamellierwerk im deutschen Hemau umfasst, kletterte 1999 um 17 Prozent auf 534 Mio. Franken. Im Zuge der Konzentration des Holzwerkstoffhandels schloss die Uniwood ihre Handelsfirmen Jaecker und Starwood 1999 mit den Handelsfirmen der Familie Kuratle in der gemeinsamen Tochter Holzwerkstoff Holding zusammen. Deren Holzwerkstoffzentrum in Leibstadt ist – unter anderem – der Schweizer Vertriebspartner der Lignatur, die unter Mitwirkung von Willy Gläser aus den Beständen der zusammengebrochenen Blumer-Gruppe (Waldstatt) gerettet worden ist. Im Verwaltungsrat der Lignatur sitzt auch der frühere Veriset-Besitzer Albert Infanger. Bei der Kuratle-Firma HL Holzwerkstoffe schliesslich gehören Infanger und der heutige Veriset-Aktionär Peter Louwerse dem Verwaltungsrat an. Dass dieser verflochtene Kuchen am Ende mehr oder weniger bei der Erb-Gruppe landen wird, dürfte keine verwegene Spekulation sein.

Obwohl sich in der Küchenbranche eine gewisse Verschiebung zu den grossen Produzenten und Händlern ergab, kam es in den vergangenen Krisenjahren nicht zur radikalen Bereinigung. Die Klein- und Mittelbetriebe sind immer noch zahlreich und durchaus erfolgreich. Stärker durchgeschüttelt wurde die Branche in Deutschland. Der grösste europäische Küchenhersteller, der gegenwärtig mit der Übernahme der deutschen Poggenpohl durch die schwedische Nobia entsteht, erzielt mit 3700 Beschäftigten einen Umsatz von 1,1 Mrd. DM. Bisher gehörte Poggenpohl zum schwedischen Bauriesen Skanska, der in der Schweiz durch seine Allianz mit dem Totalunternehmer Karl Steiner bekannt geworden ist. Nobia wechselte vor vier Jahren die Hand vom Forst- und Papierkonzern Stora zur Beteiligungsgesellschaft Industri Kapital. Die Unternehmenslandschaft gleicht einem riesigen Jahrmarkt, auf dem Firmen immer häufiger auch versteigert werden. Das kümmert die Käuferinnen und Käufer von Küchen wohl wenig. Für sie zählt anderes: Zum Beispiel der Glaskeramikherd und die Granitabdeckung sowie der Grosskühlschrank mit dem separat zugänglichen Tiefkühlfach, die heute, wie man bei dem Totalunternehmer Göhner Merkur feststellt, zum Standard werden. *Adrian Knoepfli*